

Feld 33, Nr. 11 - Abs

Zwei Tuchmacherfamilien Abs, die in der Baumstraße wohnten, werden im Einwohnerverzeichnis von 1801 genannt. Ursprünglich stammte die Familie Abs aus Oberaußem im heutigen Erftkreis. Der Ackermann Gottfried Abs und seine Ehefrau Adelheid geborene Schnitzler kamen beide 1749 nach Euskirchen und zogen auf die Baumstraße 123. Aus dieser Ehe sind die Söhne Franz (* 1762), Theodor (* 1767) und Heinrich (* 1770) sowie die Tochter Catharina (* 1772) bekannt. Alle drei Söhne waren Wollenweber. Gottfried Abs war 1751 auch für die Stadt Euskirchen Postbote zwischen Euskirchen und Köln und hatte einen durchaus beschwerlichen Job. Mehrmals in der Woche musste Gottfried Abs die Strecke zu Fuß zurücklegen.

Franz Abs wohnte auf der Baumstraße 121 und war mit Agnes Langenhövels verheiratet, die 1791 nach Euskirchen kam. Nach dem Einwohnerverzeichnis von 1801 hatten sie die drei Kinder Gottfried, Adelheid und Anna Maria, die zu diesem Zeitpunkt unter 12 Jahre alt waren.

Theodor Abs war mit Anna Rath (* 1774) verheiratet und wohnte auf der Baumstraße 122. Aus dieser Ehe sind die Kinder Michael, Gottfried, Anna Maria und Anna Catharina bekannt.

Der jüngste Sohn Heinrich (Henrich) wohnte auf der Hochstraße 43 und war mit Margarete Gronendahl (* 1777) verheiratet. Die Familie Gronendahl besaß um 1809 eine Brauerei.

Laut Renelt stellte 1823 ein Godfried Abs junior auf dem Annaturmwall Tuchrahmen zum Trocknen auf. 1834 verkaufte er die Tuchrahmen an Peter Cornelius Ruhr (16.09.1794 bis 02.10.1856).

Gottfried (Godfried) Abs (verstorben 23.11.1838) war seit 1818 mit Maria Catharina Kayser verheiratet. Ein Sohn aus dieser Ehe war Peter Abs (28.10.1830 bis 20.10.1913). Er war 1813/1814 Mitglied der französischen Armee, 20. Jäger-Regiment zu Fuß.

Vor 1879 errichteten die Geschwister Peter, Josef und Gertrud Abs „In den Benden“ ein großes mehrstöckiges Fabrikgebäude. Im Volksmund nannte man die Fabrik „Et Abse Möllche“. Mit der Fabrik erbauten die Brüder Abs am Anfang der heutigen Georgstraße rechts ein stattliches Haus, an der Stelle, wo früher die Kirche St. Georg gestanden hatte. Da die Geschwister unverheiratet waren, gaben sie schon vor 1890 die Produktion auf. Die Gebäude standen jahrelang leer, ehe sie von Josef Deutschbein übernommen wurden, der dort 1892 die Nadelfabrik Deutschbein gründete. **(A28)** Das Unternehmen produzierte Nadeln und Sicherheitsnadeln, hauptsächlich für den Export. England war der größte Abnehmer. Aus dem „Abse Möllche“ wurde so im Volksmund „Et Nodemöllche“. Josef Deutschbein war mit einer Holländerin verheiratet. Als er 1901 starb ging sie wieder in ihre Heimat zurück. Die Nadelfabrik behielt zwar den Namen Josef Deutschbein GmbH, wurde aber 1902 von der aus Stolberg stammenden Firma Schleicher übernommen, die dort Kleinmetallwaren herstellte. Später übernahmen die Industriellen von Recklinghausen aus Schloss Hackhausen in Solingen das Werk, in dem sie zunächst Metallwaren und im Kriege Artikel für Heeresbedarf fabrizierten. Nadeln wurden dann noch bis 1948 hergestellt. Der Betrieb wurde von dem Glashüttenwerk „JOLA“ GmbH - früher

Glashüttenwerke W. Hantich & Co. Haida/Böhmen - übernommen, die Mitte der 1960er Jahre zahlungsunfähig wurde. 1966 kaufte dann der aus dem Sudetenland stammende und als Vertreter bei der Firma JOLA beschäftigte Kurt Wokan das Gelände und produzierte bis 1982 unter dem Namen „Ingridhütte“ - benannt nach seiner Ehefrau Ingrid, geborene Henlein, Tochter des ehemaligen Führers der Sudetendeutschen Konrad Henlein (06.05.1898 bis 10.05.1945) - eine gut gehende und weltbekannte Glasfabrik. Nach dem Konkurs und Abriss entstand auf dem Gelände Ende der 1990er Jahre ein Einkaufsmarkt für Hobby und Handwerk (zuerst als „marktkauf“, später „Toom“ und heute „Hagebau“).

Auf Initiative von Gertrud Abs, genannt „Abse Dröck“ wurde gegenüber der Kaserne an der Kommener Straße eine Kapelle errichtet. Der Plan zum Bau der Kapelle wurde vom Schreinermeister Engelbert Rövenich aus der Bischofstraße gefertigt. Am 21.09.1859 weihte Dechant Jacob Vogt die an der Stelle der alten St. Georgs-Kirche stehende Muttergotteskapelle unter dem Titel „Maria-Hilf-Kapelle“ ein. Die Kosten des Baues wurden zum größten Teil durch Spenden der „Jungfer“ Gertrud Abs finanziert. Sie nahm auch ihre Wohnung in der Nähe der Kapelle und übernahm bis zu ihrem Tode 1883 auch die Betreuung. Das Kapellchen barg eine Reihe besonderer Altertümer, die teilweise noch aus der St. Georgs-Kirche stammten. Zur Maria-Hilf-Kapelle führten die „Sieben Fußfälle“ auch Stationen genannt, die vom Viehplätzchen ab in Abständen aufgestellt waren. Sie endeten früher an St. Georg, später dann am Kapellchen. An diesem beteten die Bürger wenn sie von Not und Gefahr bedroht waren. Die Kapelle wurde 1935 wegen der Kasernenerweiterung und den damit verbundenen Verkehrsanforderungen abgebrochen. Als Ersatz hierfür wurde in Erinnerung an die alte Georgs-Pfarrkirche durch die Pfarre St. Martin eine kleine „St. Georgs-Kapelle in der Georgstraße errichtet. Die Kapelle wurde am 07.10.1944 durch einen Bombenvolltreffer total zerstört. In der Kapelle kamen 17 Anlieger, die hier in einem unter der Kapelle befindlichen Luftschutzkeller Schutz gesucht hatten, ums Leben. 1988 wurde für diese Kapelle und die Bombenopfer an der gleichen Stelle ein schlichter Gedenkstein errichtet.

Aus Anlass des silbernen Priesterjubiläums des Pfarrers Lentzen im Jahre 1877 stifteten die Geschwister Abs und ihre Tante Gertrud Abs zwei bemalte Fenster für den Muttergotteschor im rechten Nebenschiff in der Pfarrkirche St. Martin, darstellend die Verkündigung sowie St. Donatus und St. Joseph.

Der Schreiner Johann Gottfried (Johan Godfried) Abs (23.06.1823 bis 28.03.1886), Sohn des Tuchmacher Godfried Abs (1791 bis 22.03.1834) und der Maria Catharina Schmitz (Eheschließung 1816 oder 1818), war mit Gertrud Rosa Lux (31.03.1832 bis 10.02.1916), Tochter des Stephan Lux und der Maria Anna Schütz, verheiratet. Er wohnte in einem zweistöckigen Fachwerkhaus auf der Hochstraße. Aus dieser Ehe ist der Sohn Dr. Joseph Abs (* 07.12.1862) und die Tochter Rosa Abs (15.06.1871 bis 28.10.1953) bekannt.

Nach Abschluss der Elementarschule besuchte Joseph Abs die höhere Bürgerschule sowie das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gymnasium zu Euskirchen und verließ dieses im Jahre 1881 mit dem Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums. Nach seinem Abitur an einem Gymnasium in Düren und Studium der Rechtswissenschaften mit Promotion wurde er am 09.01.1893 als Gerichtsassessor seiner Heimatstadt zugewiesen. Dann war er Rechtsanwalt und Justizrat zu Bonn. Am 20.12.1893 heiratete er Catharina Petronalla Lückcrath (25.04.1865 bis ?), Tochter des

Tuchfabrikanten Caspar Lückerath (04.11.1820 bis 25.09.1882) und der Maria Catharina Josepha Boley (08.08.1824 bis 06.04.1894). Es war eine streng katholische, rheinische Familie in einer bürgerlichen Umgebung, die von gewissen Ressentiments gegen Preußen geprägt war. Aus dieser Ehe gingen mehrere Kinder hervor, von denen zwei bekannt sind. Ein Sohn lebte als Gutsbesitzer auf dem Jesuitenhof bei Berkum/Godesberg, der zweite Sohn war Hermann Joseph Abs (15.10.1901 bis 05.02.1994).

Beim Bau der Herz Jesu Kirche waren die Eheleute Joseph und Catharina Petronelle Abs im Jahre 1908 eine der Stifter von Chorfenster, ausgestaltet mit biblischen Bildern.

Hermann Joseph Abs studierte nach dem Besuch des Gymnasiums und einer Banklehre ein Semester an der Universität Bonn Wirtschaftswissenschaften und Jura. Im Anschluss daran war er einige Zeit im Ausland und bei verschiedenen Privatbanken tätig. Im Alter von 34 Jahren war er sogar Teilhaber einer Berliner Privatbank, bis er 1937 in den Vorstand der Deutschen Bank wechselte. Seit dem 15.02.1928 war er mit Ines Schinzler aus einer angesehenen Kölner Familie verheiratet. Die große Zeit von Hermann Joseph Abs lag jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg, als er nach einer kurzen Inhaftierung durch die Alliierten am Wiederaufbau Deutschlands mitwirkte. Er war 1948 an der Errichtung der Bank Deutscher Länder beteiligt. 1957 wurde er der erste Sprecher der zusammengeführten Deutschen Bank. Von 1967 bis 1976 war Abs Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank und von 1976 bis zu seinem Tod wirkte er als Ehrenvorsitzender. Im Zenit seiner Macht kontrollierte der als Arbeitstier gerühmte Hermann Josef Abs als Aufsichtsratsvorsitzender 30 der großen deutschen Aktiengesellschaften. Damals wurde eigens ein Gesetz („Lex Abs“) erlassen, um ihn wenigstens teilweise zu entmachten. Durch seine Mitgliedschaft in den Aufsichtsräten vieler deutscher Kapitalgesellschaften übte Hermann Josef Abs bei der bestehenden engen Zusammenarbeit großer Unternehmen mit den Banken nachhaltigen Einfluss auf die Wirtschaft aus. Dadurch war er auch ein enger Berater und Vertrauter des ersten deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer. Von 1951 bis 1953 leitete er im Auftrag Adenauers die Verhandlungen über das Londoner Schuldenabkommen mit solchem Geschick, dass Adenauer ihm das Amt des Außenministers in seinem Kabinett anbot; Abs gab dem Kanzler allerdings eine Absage. **(B29)**

Hermann Josef Abs befasste sich während seiner Tätigkeit als Bankier auch immer mit der Kunst und war als praktizierender Katholik in verschiedenen kirchlichen Organisationen. **(C30)**

Die Tochter Rosa Abs war mit dem „Elementarlehrer“ und Rektor Ludwig Erven (30.08.1869 bis 28.06.1950), Sohn des Franz Erven und der Elisabeth Blauen aus Porz, verheiratet. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor:

Franz Xaver 06.05.1896 bis 08.07.1987
Bankbeamter und später Kaufmann, verheiratet seit dem 14.07.1936 mit Elisabeth Balg (14.07.1910 bis 14.10.2008), Tochter des Schneiders und Kaufmann Jakob Balg (17.04.1875 bis 03.08.1955) und der Fridoline Hall (03.11.1877 bis 03.06.1951) zwei Kinder:
- Frank Armin (14.12.1942 bis 14.02.2017)
- Edda Ludwiga (09.08.1944 bis 08.11.1947)

Josef	24.01.1898 (Sterbedatum nicht bekannt) Konditor, ledig
Johann Ludwig	29.04.1900 bis 12.11.1972
Gottfried Joseph	29.04.1906 bis 05.03.1972 Kaufmännischer Angestellter, ledig, verstorben in Bendorf/Rhein
Katharina Maria	17.11.1910 bis 22.07.1993 Genannt Nettchen Verheiratet seit dem 11.11.1939 mit dem Verwaltungsangestellten Heinrich Külker (08.10.1914 bis 03.04.1967), Sohn des Heinrich Külker und der Anna Brock.

Da Gottfried Abs vor der Neuanlage des Friedhofs Frauenberger Straße im Jahre 1888 verstorben ist, ist anzunehmen, dass er auf dem Friedhof an der Kölner Straße beigesetzt und zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich um 1916 als seine Ehefrau verstarb, umgebettet wurde. Gleichzeitig müsste der Grabstein translociert worden sein.